

DACHMARKE MOSEL



Medium: Trierischer Volksfreund  
 Datum: 25.10.2006  
 Rubrik: Tages- und Wochenzeitungen  
 Streuung: Regional, RLP  
 Auflage: 90.500

KOMMUNALPOLITIK

# Ein Strang, zwei Enden und das erste Gerangel

Regionalinitiative Mosel: Kreistag Bernkastel-Wittlich spricht sich eindeutig für den Standort Bernkastel-Kues und gegen Trier aus

Von unserer Redakteurin  
 DAGMAR SCHOMMER

**WITTLICH.** „m“ wie Mosel: Nachdem sich die Dachmarke Eifel erfolgreich am Markt positioniert hat, nehmen auch die Bemühungen um die Dachmarke Mosel konkrete Gestalt an. Am Montag beriet der Kreistag Bernkastel-Wittlich über das Thema. Zentrale Forderung: Die Geschäftsstelle der Regionalinitiative soll auf jeden Fall nach Bernkastel-Kues – und nicht nach Trier, wie auch schon im Gespräch war.

Schnaps, Schinken, Käse, Forellen, Möbel und vieles mehr wird inzwischen erfolgreich mit dem gelben Eifel-„e“ vermarktet. Sogar Supermarkt-Ketten haben Eifel-Produkte in ihr Sortiment aufgenommen. Angespornt durch den Erfolg der Eifeler Dachmarke, wollen nun auch die Moselaner eine Regionalinitiative gründen. Am Freitag, 10.

Seitengestaltung:  
 CHRISTINE CATREIN

November, ist es soweit. Dann wird mit einer offiziellen Pressekonferenz in Burg an der Mosel die Geburtsstunde der Dachmarke Mosel gefeiert. Mit dabei sind die Landräte aller Moselkreise (neben Bernkastel-Wittlich sind das Trier-Saarburg, Cochem-Zell und Mayen-Koblenz), die Industrie- und Handwerkskammer, das Dienstleistungszentrum Ländlicher Raum (DLR), ein Vertreter des Ministeriums für Landwirtschaft und Weinbau Rheinland-Pfalz sowie des Bauern- und Winzerverbands Rheinland-Nassau und der Moselland-Touristik.

Ziel ist es analog zur Eifel-Dachmarke, ein einheitliches Erscheinungsbild für Produkte und Dienstleistungen zu entwickeln, womit derzeit die FH Trier beschäftigt ist, sowie die Kräfte verschiedener Initiativen an der Mosel und für die Moselregion zu bündeln. Alles, was sich dann zukünftig mit dem Mosel-„m“ zieren darf, muss bestimmte Qualitätsstandards einhalten, die ab 2007 entwickelt werden. Dann können nicht nur Produkte wie Wein, Weinbergpfirsich oder Obstbrände unter der Dachmarke beworben werden.

Sondern auch Dienstleister wie Herbergsbetriebe, Restaurants oder Bootsverleiher sowie Kulturträger, der regionale Handel und das Handwerk können sich für das „m“ qualifizieren lassen. Wichtig ist den Initiatoren, dass die Ausgestaltung der Dachmarke nach dem Leitsatz „Einheit in der Vielfalt“ vorangetrieben wird.

## Wegen fehlender Räume vorübergehend nach Trier

Genau in dieser Vielfalt liegen die Probleme, wie die Kreistagsmitglieder in ihren Reden deutlich machten. Schließlich vereint der Kreis Bernkastel-Wittlich die drei Kulturräume Eifel, Mosel und Hunsrück. Ähnlich wie bereits schon zuvor der Kreistag Trier-Saarburg entschieden die Bernkastel-Wittlicher Kreistagsmitglieder am Montag, dass neben der Regionalinitiative Mosel auch eine Regionalinitiative Hunsrück angestoßen wird. Damit soll nach einem Mehrheitsbeschluss (bei zwei Enthaltungen von der Vereinigung Bürger für Bürger) der Kreisausschuss beauftragt werden. Ebenfalls stimmte der Kreistag mehr-

heitlich (bei zwei Enthaltungen der VBB) dafür, die vorgeschlagene Vorgehensweise, Organisationsstruktur und die Besetzung der Gremien umzusetzen (*ausführlicher Bericht hierzu folgt*).

Lob teilte der Sprecher der FDP-Fraktion, Dirk Richter, den Winzern an Saar und Ruwer aus, deren Anbauggebiete ja bislang unter Mosel, Saar, Ruwer mitgenannt wurden: „Dass die Winzer auf die Erwähnung von Saar und Ruwer verzichten und sich mit der einheitlichen Bezeichnung Mosel einverstanden erklären, war mit Voraussetzung dafür, die Initiative auf den Weg zu bringen.“ Gertrud Weydert forderte für die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, dass auch der Förderverein Ökologischer Weinbau mit in die Planungsgremien aufgenommen wird.

Wichtig war für die Kreistagsmitglieder die Standortfrage. Für Aufregung hatte ein TV-Bericht zum Kreistag Trier-Saarburg gesorgt, in dem zu lesen war, dass „das Projektmanagement der Regionalinitiative räumlich und organisatorisch bei der Mosellandtouristik im Haus der Landwirtschaft in Trier angesiedelt werden soll.“

VBB-Sprecher Johannes Schneider stellte zur Diskussion, ob überhaupt eine eigene Geschäftsstelle mit Personal nötig sei: „Können nicht die bestehenden Kooperationspartner diese Aufgabe übernehmen?“ Weil sein Vorschlag nicht aufgenommen wurde, enthielten sich die beiden VBB-Mitglieder bei der Abstimmung. Die übrigen Kreistagsmitglieder stimmten dafür, dass der Sitz des Projektmanagements auf jeden Fall nach Bernkastel-Kues soll, angegliedert an die Moselland-Touristik. Doch wegen fehlender Raumkapazitäten müssen die Initiatoren zunächst nach Trier ausweichen.

Eine Lösung, die für die Bernkastel-Wittlicher Kommunalpolitiker nur von vorübergehender Natur sein kann. SPD-Sprecher Günther Rösch: „Wer heute zulässt, dass wir erst nach Trier gehen, riskiert, dass der Standort ganz dort bleibt.“ Eindeutig auch das Plädoyer von Elfriede Meurer, die für die CDU-Fraktion sprach: „Die Standortfrage ist wichtig, und es ist wichtig, dass der Sitz des Projektmanagements in Bernkastel-Kues angesiedelt wird.“

KOMMENTAR

DACHMARKE MOSEL

## Vielfalt in der Einigkeit

VON DAGMAR SCHOMMER



Das Gerangel um die Standort-Frage für die Geschäftsstelle der Regionalinitiative Mosel zeigt: Mosel ist nicht gleich Mosel. Und genau

darin könnte das Problem der Dachmarke Mosel im Vergleich zur Dachmarke Eifel liegen. Während das Eifel-„e“ einen riesigen Kulturraum eint, identifizieren sich mit „Mosel“ vorrangig die Orte entlang des Flusses. Bevor die geforderte Einigkeit in der Vielfalt erreicht wird, müssen sich die Mosel-„m“-Macher wohl zunächst mal die Vielfalt in der Einigkeit eingestehen. Denn obgleich jeder die Initiative begrüßt, scheint der Weg zu einem gemeinsamen, identitätsstiftenden Auftritt noch weit – selbst nachdem Winzer an Saar und Ruwer schon auf die Nennung ihrer Weinbaugebiete zugunsten der Einigkeit im Mosel-„m“ verzichtet haben. ca  
 d.schommer@volksfreund.de